

# FERTIGKEIT HÖRVERSTEHEN

## Eine Einführung

### Autorin

Anne Pritchard-Smith

### Datum

6.10.2019

### Hören als Fertigkeit

Wie auch beim Lesen, Sprechen und Schreiben unterscheidet man beim **Hören** zwischen seiner Funktion als **Medium für das Sprachenlernen** und der Fertigkeit an sich. Laufend müssen Lernende Gehörtes im Unterricht verstehen: einfache Anweisungen („Schlagt bitte das Buch auf Seite 10 auf“, „Unterstreiche alle Lebensmittel grün“) und Erklärungen („*Eis* und *Schokolade* kann man essen, *Radiergummi* nicht. *Radiergummi* ist kein Lebensmittel“, „Tunwörter schreibt man klein“, „Das hier heißt auf Deutsch *Heft*“). Hören dient hier als Mittel, um bestimmte Dinge zu tun – eine Aufgabe zu erfüllen, eine Regel zu verstehen.

Von **Hören als Fertigkeit** sprechen wir dann, wenn mit dem Entschlüsseln des Textes das Ziel erreicht ist, wenn also das Verstehen eines Textes bzw. Strategien dafür gezielt trainiert werden sollen.

Das Hörverstehen gilt als **Basisfertigkeit**, sie ist im Erstsprachenerwerb die erste, die wir erwerben. Das geschieht automatisch, wir sind uns dessen nicht bewusst. Hörverstehen ist außerdem jene Fertigkeit, die man im Alltag am häufigsten benötigt. Daher kommt dem Hörverstehen auch im Zweit- und Fremdsprachenunterricht eine tragende Rolle zu.

### Hörverstehen als Prozess

Was passiert eigentlich beim Hörverstehen? Grundsätzlich unterscheidet man zwei Phasen: Das **Dekodieren** und das eigentliche **Verstehen**. Während es beim Dekodieren Unterschiede zwischen mündlichen und schriftlichen Äußerungen gibt, sind die Verstehensprozesse weitgehend gleich. Daher ist es wichtig, sowohl Hör-, als auch Leseverstehen gezielt zu trainieren. Gleichzeitig stehen diese Fertigkeiten in einer positiven Wechselwirkung zueinander: Verbessert sich das Hörverstehen, steigert sich auch das Leseverstehen und umgekehrt.

Beim **Dekodieren** werden akustische Signale, die über die Ohren aufgenommen werden, identifiziert, segmentiert und sprachlichen Einheiten zugeordnet (vgl. Faistauer 2010: 966). Das bedeutet, dass die Hörer/innen aus einem Lautstrom einzelne Laute als solche erkennen und sie dann einem Wort, einem Ausruf, einem Satz o.ä. zuordnen müssen. Ist das ein Nebengeräusch oder ein Laut? Ist es ein Laut oder sind es mehrere? Wo hört ein Wort auf und fängt das nächste an?

Das **Verstehen** von Hör- und auch Lesetexten ist ein aktiver Interaktionsprozess, der als ineinandergreifende **Bottom-Up** und **Top-Down**-Prozesse aufgefasst werden kann (vgl. Faistauer 2010: 996). Bei Bottom-Up-Prozessen gelangen die Informationen vom Text zu den Hörer/innen, bei Top-Down Prozessen übertragen Hörer/innen ihr Vorwissen auf den Text, indem sie aufgrund ihres Weltwissens Hypothesen bilden, aus bereits verstandenen Teilen automatisch auf nicht verstandene schließen (inferieren) und aus bereits Gehörtem und Verstandenem darauf schließen, was als nächstes kommen mag (antizipieren).

## Herausforderungen beim Hörverstehen – Schwierigkeitsgrad von Hörtexten

Ob ein Hörtext als leicht oder schwer empfunden wird, hängt von einer Reihe von Faktoren ab. Die größte Herausforderung besteht darin, dass der Text nur für einen Moment zur Verfügung steht – sobald fertiggesprochen wurde, ist der Text auch schon „weg“. Damit hängt zusammen, dass auch das Tempo fremdbestimmt ist – anders als beim Lesen, wo der Text im Prinzip unendlich lang zur Verfügung steht und man das Tempo selbst bestimmen kann.

Der Schwierigkeitsgrad von Hörtexten hängt unter anderem von folgenden Faktoren ab (vgl. Solmecke 2010: 970):

- Tonqualität
- Nebengeräusche
- Sprecher/innenwechsel - wie häufig, wie schnell, überlappend oder klar abgegrenzt
- Ähnlichkeit der Stimmen der Sprecher/innen
- (noch) ungewohnte oder gewohnte Färbung und Aussprache
- Übereinstimmung mit Sprach-, Weltwissen und Verstehensstrategien der Hörer/innen
- wie stark der Text kulturell geprägt ist
- die Verstehensabsichten der Hörer/innen: wie viel, wie genau soll der Text verstanden werden

Hörtexte sollen auf das Verstehen von Gesprächen vorbereiten, es geht daher nicht darum, sie möglichst leicht zu machen. Ziel des Unterrichts ist es vielmehr, die nötigen Strategien und Teilfertigkeiten zu vermitteln und zu trainieren.

### Literatur:

- Faistauer, Renate (2010): Die sprachlichen Fertigkeiten.- in: Krumm / Fandrych / Hufeisen & Riemer (Hrsg.) (2010). Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch (2 Bände). Berlin/New York: De Gruyter.
- Solmecke, Gerd (2010): Vermittlung der Hörfertigkeit.- in: ebenda S. 969-975.